

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schiffleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Betrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postkassen-Konto 63-508
Kattowitz, Plebischynowa 35; Bielitz, Republikanstra 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Kabinett Bouisson schon gestürzt.

Bei der Abstimmung in der Kammer mit zwei Stimmen in der Minderheit geblieben.

Paris, 4. Juni. In der Kammeritzung am Dienstag verlas Ministerpräsident Bouisson die Regierungserklärung, in der Vollmachten für den Schutz der Währung und Sanierung der Staatsfinanzen gefordert werden.

Die Erklärung wurde gleichzeitig vom Justizminister im Senat verlesen. Darin heißt es, daß die Regierung, die sich dem Parlament vorstellt, die größte Einigung darstellt, die man seit dem Kriege verwirklicht hat. Männer, die sich gestern gegenüberstanden, haben sich heute im Hinblick auf ein bestimmtes Ziel eng zusammengefunden, nämlich um die nationale Währung aufrecht zu erhalten, die Finanzen und die Wirtschaft des Landes wieder herzustellen. Angesichts einer außergewöhnlichen Lage sind außergewöhnliche Maßnahmen notwendig. Damit diese Maßnahmen wirksam sind, müssen sie unverzüglich getroffen werden. Wenige Tage genügt den Spekulant, um ihre Angriffe in die Wege zu leiten, unser Geld — übrigens vergeblich — anzugreifen und zu versuchen, Aufregung unter unsere Sparer zu stiften. Die Wiederherstellung der Finanzen wird eine neue Anstrengung zum Ausgleich des Haushalts erfordern. Die Männer, so hieß es in der Rede, auf denen die schwere Verantwortung der Regierung liegt, werden nur ein Ziel haben: nämlich handeln, auf allen Gebieten handeln und rasch handeln. Die ausgedehnten Vollmachten, die vom Parlament verlangt werden, werden niemals von diesem Zweck abgelenkt werden.

Das Ermächtigungsgesetz.

Das Ermächtigungsgesetz, das Ministerpräsident Bouisson im Parlament beantragte, hat folgenden Wortlaut:

Um die Entwertung der Währung zu verhüten, wird die Regierung durch Senat und Kammer ermächtigt, bis zum 31. Oktober 1935 alle Maßnahmen mit einschlässiger Kraft zu treffen, die geeignet sind, die Sanierung der Staatsfinanzen zu verwirklichen, die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Betätigung zu ermöglichen und die Beeinträchtigung des öffentlichen Kredits zu verhüten und zu verhindern. Die Verordnungen des Ministerrats werden vor dem 1. Januar 1936 dem Parlament zur Ratifizierung unterbreitet.

Die erste Abstimmung für Bouisson.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung wurden die Interpellationsanträge bekanntgegeben. Ministerpräsident Bouisson verlangte sofort Vertagung ihrer Beratung und Stellung der Vertrauensfrage. Bei der ersten Abstimmung siegte die Regierung mit 390 gegen 192 Stimmen. Gegen die Vertagung hatten sich verschiedene Interpellanten ausgesprochen. So verlangte der Führer der sozialistischen Fraktion Leon Blum die sofortige Beratung der sozialistischen Interpellation unter Berufung auf die Ereignisse der letzten Zeit, so vor allem die Rede des Reichskanzlers Hitler, die Reise Laval's nach Osteuropa und den französisch-sowjetischen Pakt.

Mit 264 gegen 262 Stimmen abgelehnt.

Es wurde dann eine Unterbrechung der Sitzung angeordnet, die bis 17.30 Uhr dauerte. Nach der Wiederaufnahme der Beratungen ergriffen u. a. Finanzminister Caillaux und auch Ministerpräsident Bouisson das Wort, worauf zur Abstimmung über das Vollmachtengesetz geschritten wurde. Diese Abstimmung brachte eine überraschende Niederlage der Regierung, die mit 262 gegen 264 Stimmen in der Minderheit blieb.

Nach der Abstimmung hat sich Bouisson mit seinen Ministerkollegen ins Elisee begeben, um dem Präsidenten sein Rücktrittsgesuch zu überreichen. Es ist nicht bekannt, ob dieses Gesuch angenommen wurde. Jedenfalls wird viel bemerkt, daß entgegen der sonstigen Gepflogen-

heit keine entsprechende Mitteilung ausgegeben worden ist.

Nach dem Sturz Bouissons.

Sammlung der Linken. — Sozialisten für Auflösung des Parlaments.

Paris, 4. Juni. In den Wandelgängen der Kammer ging es nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses, durch das die Regierung in die Minderheit geraten ist, wie in einem Bienenhaus zu. Überall bildeten sich eifrig diskutierende Gruppen. Die Erregung war allgemein. Die Radikalsozialisten und Sozialisten traten sofort zur Beratung zusammen. Die Radikalsozialisten wollen vor jeder endgültigen Beschlussfassung über die Lage sich mit dem Parteivorsitzenden Herriot in Verbindung setzen, der bekanntlich mit der Niederlegung der Präsidentschaft gedroht hatte, falls seine Gruppe der Regierung die Gefolgschaft verjagen würde. Nun ist es eine feststehende Tatsache, daß die Niederlage auf die gegnerische Haltung eines großen Teils der Radikalsozialisten zurückgeht. Ob Herriot angesichts dieser Haltung seiner Parteifreunde bzw. angesichts der Desavouierung, der er persönlich ausgesetzt worden ist, seine Drohung wahrnehmen wird, bleibt abzuwarten.

Ein Teil der Radikalsozialisten hat sich jedenfalls zu der gemeinsamen Sitzung begeben, die verschiedene Linksgruppen abgehalten haben und die mit der Annahme einer Entschließung endete, in der die Bildung einer auf breiter demokratischer Grundlage fußenden Regierung gefordert wird, der die genau umrissene Aufgabe gestellt werden soll: Verteidigung des Regimes, Schutz des Franken, Kampf gegen die Spekulation und die Wirtschaftskrise. Diese Entschließung ist den Sozialisten und anderen Gruppen, die an der Beratung nicht teilgenommen haben, übermittelt worden.

Die Sozialisten ihrerseits haben beschlossen, in einer neuen gemeinsamen Abenditzung der Linken einen Antrag einzubringen, mit dem Ziele der Bildung einer provisorischen Regierung, die beauftragt wäre, den Kampf gegen die Spekulation zu führen und die Auflösung des Parlaments in die Wege zu leiten, damit alsbald ein Programm der wirtschaftlichen und finanziellen Einigung unterbreitet wird.

Inzwischen hat der Präsident der Republik mit dem Präsidenten des Senats und dem ersten Vizepräsidenten der Kammer über die Lage beraten. Senatspräsident Jeanneney lehnte jede Erklärung an die Presse ab und sagte nur, daß man so schnell wie möglich handeln werde.

Eine Warnung Laval's an das Parlament.

Paris, 5. Juni. Außenminister Laval gab nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, in der er vorschlug, Bouisson erneut mit der Regierungsbildung zu betrauen, der Presse folgende Erklärung ab: „Ich bedauere die Abstimmung der Kammer. Ich bleibe den demokratischen Einrichtungen zugetan, aber, um sie hochzuhalten, darf man den öffentlichen Kredit und die Autorität des Staates nicht in Gefahr bringen. Ich habe die Ehre, seit mehreren Monaten die auswärtige Politik Frankreichs zu leiten. Auf diesem Gebiet mehr als auf irgendeinem andern muß Frankreich stark bleiben. Die Leiter der Außenpolitik werden die notwendige Autorität haben nur in dem Maße, als der öffentliche Kredit des Landes nicht beeinträchtigt wird. Europa ist unruhig. Der Friede ist ungewiß. Und meine ganzen Bestrebungen sind darauf gerichtet, ihm eine feste Grundlage zu geben. Die politische Krise in unserem Lande schwächt die Autorität Frankreichs. Ich verstehe das Zögern des Parlaments, auf seine Vorrechte zu verzichten, aber das Parlament muß einsehen, daß nach dieser doppelten Krise es sich nicht länger seine Pflichten entziehen kann.“

Ist der Schweizer Franken sicher?

Die Niederlage der Kriseninitiative.

Der internationalen Bourgeoisie ist großes Heil widerfahren. Schon gegen Sonntag abends hat man teils die Rundfunksendungen unterbrochen, um den nichts ahnenden Zuhörern mitzuteilen, daß das Schweizer Volk die Kriseninitiative mit „überwältigender Mehrheit“ abgelehnt hat und dadurch zum Ausdruck brachte, daß es gegen jeden Versuch einer Sozialisierung sei und wenn auch nur einer teilweisen. Wieder einmal ist die „bürgerliche Ordnung“ gerettet und der schweizer Währung drohe keine Gefahr mehr. Wir haben hier vor einigen Tagen über die Kriseninitiative berichtet und dargelegt, daß die proletarische Schweiz bis weit in den Kreis des Mittelstandes selbst einen Angriff auf die Wirtschaftskrise unternommen hat, indem sie unter Führung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, aber auch unter Zustimmung eines großen Teiles von Jungbauern einen Plan zur Volksabstimmung erzwang, der sich zur Rettung des Schweizer Volkes gegen den Raubzug der Bourgeoisie wendet. Wir waren der Überzeugung, daß es den Trägern der Kriseninitiative gelingen wird, die Mehrheit des schweizerischen Volkes für diesen Wiederaufbauplan zu gewinnen. Wenn es anders gekommen und in der Volksbefragung die Kriseninitiative abgelehnt worden ist, so nicht deshalb, weil das Schweizer Volk gegen jede Sozialisierung ist, sondern weil der gesamte Staatsapparat das Volk belogen und betrogen hat. Und dazu haben die Banken, die Regierung, die Versicherungsgesellschaften Millionen aufgewendet die sie jetzt wieder auf die Schultern der breiten Massen abwälzen werden.

Nun wiederholen wir kurz, worum es sich bei dieser Kriseninitiative gehandelt hat. Es ist ein Wirtschaftsplan, der verhindern soll, daß die Preise gesenkt, die Löhne abgebaut werden. Die Gehälter sollten stabilisiert und etwa 500 Millionen Schweizer Franken im Verlauf von 5 Jahren als Arbeitsbeschaffung aufgewendet werden. Dazu hätten die bestehenden Stände je nach ihren Einkommenverhältnissen eine besondere Steuer anzubringen, die größeren Vermögen besonders zu dieser Arbeitsbeschaffung beitragen sollen. Wer wundert sich dann, wenn trotz der mehr als 300 000 beigebrachten Unterschriften, der Nationalrat und der Bundesrat diese Kriseninitiative ablehnten und die Volksbefragung ausgeschrieben werden mußte. In der Zwischenzeit hat man zunächst die Sparer mobil gemacht, daß sie ihre Einlagen bei den Banken verlieren werden, im Rundfunk wurde eine überaus rege Agitation gegen die Kriseninitiative betrieben, während die Befürworter des Planes nicht zu Worte kamen. Die Versicherungsgesellschaften verichteten Rundschreiben, daß die Mitglieder ihre Renten verlieren, und so erzeugte man eine „Krisenstimmung“ unter reichlicher Berufung auf die bestellten Auslandspreise nachrichten, daß die Währung gefährdet sei, wenn so etwas wie eine kalte Sozialisierung durch die Kriseninitiative erfolgen sollte. Der Schweizer Frank in Gefahr, darum gegen den Plan nach Beseitigung der Krise.

Und dennoch kann die Entwertung des Schweizer Franken nicht aufgehalten werden, wenn nicht unmittelbar durch eine internationale Konferenz sämtliche Währungen auf Goldparität stabilisiert werden. Gewiß sind verschiedene Versuche in dieser Richtung von Amerika aus im Gange, aber ihr Abschluß kommt viel zu spät, um den Schweizer Franken noch retten zu können, der mit dem Augenblick entwertet wird, wo in Deutschland weiter Restriktionen bezüglich des Clairings gegenüber der Schweiz vorgenommen werden, die Milliarden eingetragener Kredite in Deutschland besitzt. Der Frank ist eben nicht zu halten, obgleich er neben dem französischen Franken die reichste Golddeckung besitzt, weil eben unter die hohen Währung der gesamte Export und auch die bisher von der Schweiz belieferten Länder ihre Einfuhr wesentlich eingeschränkt haben. Aber nicht zu diesem Thema wollten wir sprechen, sondern zu der Tatsache, wie leicht es noch die heutigen Machthaber haben ihr Volk zu betrügen. Zwar ist die Kriseninitiative mit etwa 436 000 gegen 566 000 Stimmen abgelehnt worden, aber

geblieben ist die Arbeitslosigkeit, der nun eine Preissteigerung und ein Lohn- und Gehaltsabbau folgen werden, die zum Teil bis zu 40 Prozent des bisherigen Standes erreichen kann. Und damit wird nicht die Krise beseitigt, sondern der Konsum verschlechtert und die Not und Armut besonders der Bauern vergrößert. Gewiß, die Bankherren werden weiter ihre hohen Dividenden beziehen und das Volk wird bluten, die bolschewistische Schreckensmethode hat ihre Schuldbiligkeit getan.

Wieder einmal hat man die Vernunft breiter Massen und des Mittelstandes verkannt. Nur ein Teil der Bauern ist der Aufklärung der Sozialdemokratie gefolgt, nur die industriereichen Kantone haben für die Kriseninitiative gestimmt, so Basel, Bern, Schaffhausen, Solothurn, während sogar die Hochburgen der Sozialisten, Genf, Zürich und Lausanne versagt haben. Gewiß hat die erste Verbindung der Bauern und Arbeiter, aber auch der Kopfarbeiter nicht den erwarteten Erfolg gebracht. Aber die Ablehner der Kriseninitiative aus dem kleinbürgerlichen Lager werden bald merken, wie man sie wieder einmal gründlich um die Fichte geführt hat. Sie haben zum Raubzug auf ihre eigenen Taschen beigetragen, weil sie vor der Sozialisierung die gar nicht auf der Tagesordnung steht, Furcht haben. Nun werden sie selbst ausgeplündert werden, um die Gewinne der Banken und Versicherungsgesellschaften zu sichern, ohne daß damit der Frank ebenfalls gesichert werden wird. Die breiten Massen haben bei einer etwa 83 Prozent betragenden Stimmabgabe das Beste herausgeholt, was herauszuholen war, wenn ein Erfolg nicht errungen werden konnte, so liegt das an der Blühenhaftigkeit der Bourgeoisie, die gewiß über diesen Erfolg erfreut sein kann.

Will aber die Schweiz bzw. ihre Machthaber ihre Versprechungen erfüllen, die Krise überwinden dann bleibt auch ihr kein anderer Weg übrig, als auf gewisse Vorschläge der Kriseninitiative zurückzugreifen und dann ist wenigstens ein Teilerfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften gerettet. Wir bleiben nach wie vor dabei, daß es mit bürgerlichen Sanierungsmitteln nicht gelingen wird, der Wirtschaftskrise Herr zu werden, und deshalb ist die Freude der internationalen Bourgeoisie nur ein Pyrrhussieg, der ihr keine besondere Freude bereiten wird. Zwar sind die Träger der Kriseninitiative äußerlich geschlagen, aber ihre Idee bleibt, daß nur eine planvolle Wirtschaft die Krise überwinden kann. Der Tag der Abrechnung wird auch für diesen großen Betrug an der Schweizer Bevölkerung kommen, und dann werden die Massen zu entscheiden haben, ob es bei einer Teilsozialisierung bleibt oder zu einem sozialistischen Wirtschaftsplan kommt. Der Schweizer Frank aber bleibt nach wie vor gefährdet, weil er von anderen, ausländischen Faktoren abhängig ist und nicht von der Golddeckung der Schweizer Nationalbank.

Die Beratungen beim Staatspräsidenten.

Staatspräsident Moscicki hielt gestern Beratungen mit dem Ministerpräsidenten Slawek, weiter mit dem Leiter des Kriegsministeriums General Kasprzycki und dem Vizekriegsminister General Slawoj-Skladkowski, dem Außenminister Bedz und empfing schließlich den Unterstaatssekretär im Präsidium des Ministerrats Siedlecki, den General Bieniawa-Dlugoszowski und den Stadtpräsidenten von Warschau.

Der schwedische Unterrichtsminister besucht Polen.

Auf offizielle Einladung der polnischen Regierung trifft der schwedische Unterrichtsminister Artur Engberg am 6. Juni in Begleitung des Staatssekretärs Kroes in Warschau ein. Die schwedischen Gäste werden in Warschau den Freitag über bleiben, besuchen dann Krakau und Posen und verlassen Polen am 9. Juni.

Engberg ist bekanntlich, wie alle Mitglieder der schwedischen Regierung, Sozialdemokrat. Er ist Journalist von Beruf und war im Jahre 1915 Redakteur des sozialistischen „Arbetet“ und wurde im Jahre 1924 Chefredakteur des „Socialdemokraten“.

Die Londoner Flottenbesprechungen.

Drittrangige Empfänge.

London, 4. Juni. Heute begannen die englisch-deutschen Flottenbesprechungen. Zu Beginn der Besprechungen begrüßte der englische Außenminister Simon die Flottenfachverständigen. Unmittelbar darauf wurde in die fachlichen Besprechungen eingetreten.

London, 4. Juni. Im Royal-Automobilklub veranstaltete die Gattin des deutschen Marineattachés in London Frau Wachsner (!) am Dienstag nachmittag einen Empfang für die deutsche Flottenabordnung, zu dem Vertreter des englischen Auswärtigen Amtes, der Admiralität, der deutsche Botschafter sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren. Am Dienstagabend waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste im Hause des stellvertretenden Unterstaatssekretärs (!) Craigil. Die Verhandlungen, die am Dienstag im Foreign Office begannen, werden im Mittwoch in den Räumen der Admiralität fortgesetzt. Ueber die Besprechungen am Dienstag ist eine amtliche Mitteilung nicht ausgegeben worden. Die Abordnung wird am Mittwoch das Mittagessen bei Ministerpräsident Macdonald einnehmen.

Neues Gesetzesprogramm Roosevelts.

Die NRA-Gesetze sollen wieder in Kraft gesetzt werden.

London, 4. Juni. Wie Reuter aus Washington meldet, hat Präsident Roosevelt im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, dem Kongress ein außerordentliches Gesetzesprogramm vorzulegen, das die NRA-Gesetze auf beschränkter Grundlage wieder in Kraft setzt. Das

diesbezügliche Projekt wird dem Kongress unverzüglich vorgelegt werden. Diese außerordentlichen Maßnahmen werden nicht endgültig sein. Zwecks Unterstützung des „New deal“ wird der Präsident die Erweiterung der diesbezüglichen Verfassungsrechte anstreben.

Absetzung deutscher Professoren.

Berlin, 4. Juni. Mitten im Sommersemester sind wieder einige Hochschulprofessoren abgesetzt und zum Abbruch ihrer bereits begonnenen Vorlesungen gezwungen worden. An der Universität Leipzig erhielt der Professor für Religionsphilosophie, Joachim Wach, plötzlich vom Reichsstatthalter Mutschmann die Mitteilung, daß der Lehrstuhl aufgehoben sei. Das Betreten des Hörsaals wurde dem Gelehrten schon für den folgenden Tag untersagt. Weder der Rektor der Universität noch der Dekan der philosophischen Fakultät hatten vorgängig von dieser Maßnahme Kenntnis erhalten. Es stellte sich heraus, daß man auch in Berlin nichts von der Sache wußte und das zuständige Reichskultusministerium überrumpelt worden war. Trotzdem blieb es bei der eigenmächtigen Maßnahme Mutschmanns.

Der Historiker Otto Hoepfich ist ein Opfer der in der nationalsozialistischen Politik vorherrschenden anti-russischen Tendenz geworden. An der Universität Berlin erfreute er sich als Professor der Geschichte und Landeskunde Osteuropas und als Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte eines hervorragenden Rufes. Hoepfich war der Herausgeber einer großen Dokumentensammlung zur Vorgeschichte des Weltkrieges, die gleichzeitig in Deutschland und in russischer Sprache im Moskauer Staatsverlag erschien, eine Arbeit, die ihn wiederholt nach Rußland führte. In Deutschland spielte er im Verein für Osteuropa eine führende Rolle. Lange Jahre galt er als der wissenschaftliche Exponent der Rußlandorientierung in der deutschen Außenpolitik. Nach dem Anschluß vom Januar 1933 verzichtete Hoepfich auf jede politische Betätigung. Bei der Darstellung welt-politischer Zusammenhänge brachte es der zurückhaltende kultivierte Gelehrte in seinem Kolleg nicht über sich, seine früheren Ideen zu verleugnen. Wie Hermann Onden, so ist jetzt auch Hoepfich die mangelnde Gleichschaltung zum Verhängnis geworden. Man erlebt damit einen akademischen Parallellfall zum Sturz des Botschafters Nadolny, der mit seinen Warnungen vor einer Politik deutsch-russischer Konflikte ein Rufer in der Wüste geblieben ist.

Professor Ernst Sellin, der bei der Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren in den Ruhestand versetzt wurde, ist die gesetzlich verankerte Befugnis, als emeritierter Professor Vorlesungen an der theologischen Fakultät in Berlin zu halten, verweigert worden. Die Vorlesung zur Einführung in das Alte Testament, die von 50 Studenten belegt worden war, fällt deshalb aus. Sellin gilt als die erste Autorität auf dem Gebiete der jüdischen Religionsgeschichte und war jahrelang bei Ausgrabungen im Orient beteiligt. Er ist Mitglied der evangelischen Bekenntniskirche und gehört zu dem Kreis von Theologieprofessoren, die dem Reichsbischof den Gehorsam ausgesagt hatten. Von der Möglichkeit, die Altersgrenze hinauszuschieben, hat der Reichskultusminister im Falle von Sellin und vier andern Berliner Theologieprofessoren, die gleichzeitig in den Ruhestand versetzt wurden, keinen Gebrauch gemacht.

Steigerung der italienischen Truppenverschiebungen.

Rom, 4. Juni. Die italienischen Verschiebungen von Truppen, Arbeitern und Material aller Art nach Ostafrika nehmen ein immer größeres Tempo an. Von Triest ist am Montag das große italienische Ueberseemotorschiff „Saturnia“ mit 400 Spezialarbeitern ausgefahren. Weitere Arbeitertransporte von etwa 1000 Mann werden aus Genua und Livorno gemeldet. Schließlich steht die Ausreise der ersten Truppeneinheiten der dritten mobilisierten Division Sabauda von Cagliari (Sardinien) bevor.

Die Arbeitskonferenz in Genf.

Genf, 4. Juni. Die 19. internationale Arbeitskonferenz wurde am Dienstag vormittag eröffnet. An der Verwaltungssitzung des Internationalen Arbeitsamtes nimmt der ständige Vertreter der Arbeitnehmerschaft Polens, Sekretär der Gewerkschaftskommission Abg. Zulaowski teil.

Wie die „Polka Zachodnia“ zu berichten weiß, hat das Außenministerium zur internationalen Arbeitskonferenz nach Genf den Vertreter des Arbeitgeberverbandes Czajlow Winiawa-Chmielowski entsandt, der bekanntlich früher Verlagsdirektor und Abgeordneter des Korjantylagers war. Wie wir bereits gemeldet haben,

Dem Juristen Dr. Walter Jellinek, der als Lehrer des Staats- und Verwaltungsrechts internationalen Ruf genießt und verschiedene Werke aus seinem Fachgebiet geschrieben hat, ist auf Grund des Arierparagraphen sein Lehramt entzogen worden. Ueberraschend ist dabei nur die Verspätung dieser Maßnahme, die zwei Jahre nach der Absetzung Hans Kelsen's und anderer jüdischer Professoren erfolgte.

Der Altar „Deutschland“.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach weist die Anschuldigung, daß die Anhänger des „Deutschen Glaubens“ Altäre zerstören, mit folgenden Worten zurück:

„Wir stürzen nicht Altäre, wir richten den Altar „Deutschland“ auf, und damit erfüllen wir das Gebot Gottes, da wir uns irdischen Pflichten, die Gott uns setzt, nicht entziehen.“

Eine Hochzeit vor dem Altar „Deutschland“ sieht man nach einer Nachricht folgendermaßen aus:

„In Pforzheim ließ sich ein SS-Scharführer nach heidnischem Brauch trauen. Für die Feier war im städtischen Saalbau ein Raum hergerichtet: die Wände waren mit Tannen-, Buchen- und Birkenzweigen geschmückt. An der Stirnwand des Saales, vor der großen Halenkreuzbahn, hatte links und rechts ein Ehrensturm aufgestellt genommen. In der Mitte stand der sogenannte Chetisch, vor dem zwei Runen besetzt waren. Auf dem Tisch selbst lag auf blauem Grunde ein aus Blumen hergestelltes gelbes Sonnenrad. Links und rechts vom Tisch standen Fackelträger und hinter diesen ein Räucherbecken. Mit dem Brautchor aus „Lohengrin“ wurde die Feier eröffnet. Die Weiherede durch einen SS-Mann stützte sich auf die Edda, das Hohelied von Helgi und Sigrun. Vor und nach der Weiherede erklangen Sprechchöre.“

Was sagen dazu unsere geistlichen Personen? Sie sind doch sonst sehr redselig wenn irgendwo (wie in Rußland) „Gottlosigkeit“ in Erscheinung tritt. Können sie solche Dinge stillschweigend hinnehmen, wenn sie im Dritten Reich mit der Unterstützung der „Führer“ geschehen?

Ein Litauer Oberbürgermeister von Memel.

Memel, 4. Juni. Der großlitauische Stadtverordnete Viktor Gailius ist nun zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Memel ernannt worden.

Reichsdeutscher Journalist aus Oesterreich ausgewiesen.

Wien, 4. Juni. Beim Obmann des Verbandes der reichsdeutschen Korrespondenten in Wien, Dr. Hans Hartmeyer, wurde am Montag eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hartmeyer wurde vorläufig in Haft genommen, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Er wurde am Dienstag aus Oesterreich ausgewiesen und ihm eine Frist von 2 Tagen zur Ordnung seiner Angelegenheiten gestellt.

find für Genf drei Arbeitervertretern bestimmt, und nun haben es die oberösterreichischen Arbeitgeber durchgesetzt, daß auch ihre Organisation dort maßgebenden Einfluß findet. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich auch die Frage der Arbeitszeit und seitens der Massenkämpferischen Gewerkschaften wird die Forderung erhoben, den Sechsstundentag einzuführen. Wahrscheinlich ist Chmielowski als Kenner der oberösterreichischen Industrie nach Genf gefahren, um recht eindringlich zu bremsen, obgleich er früher einmal selbst für eine Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten ist.

Streik der Pariser Geschäftsleute.

Paris, 6. April. Der Parole des völlig links eingestellten Genossenschaftsverbandes folgend, haben am Dienstag morgen eine ganze Reihe von Pariser Geschäftsleuten ihre Geschäfte nicht geöffnet. Besonders die roten Stadtbezirke haben dem Proteststreik, der von der Vereinigung der Pariser Kaufleute und Industriellen gegen die Steuermaßnahmen und die Wirtschaftspolitik für den heutigen Dienstag vorgegeben war, dann jedoch infolge einer Zusage des Ministerpräsidenten abge sagt worden war, Folge geleistet.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme.

Bieliker Parteitag.

Am Samstag, dem 1. Juni, traten die Delegierten der politischen Lokalorganisationen des Bieliker Parteibeckens zum Bezirksparteitag zusammen, um einen Rückblick auf das verfllossene Jahr zu werfen und neue Richtlinien für die Zukunft zu bestimmen.

Die Bühne des großen Saales im Bieliker Arbeiterheim war mit Grün, einer roten Fahne und dem Bildnis von Karl Marx geschmückt. Das Orchester des Vereins der Arbeiterkinderfreunde intonierte die Internationale, welche von den Genossen stehend angehört wurde. Den Parteitag eröffnete der Bezirksvorsitzende F o l m e r mit einer kurzen Ansprache, um dann die Tagesordnung bekanntzugeben und die Gäste zu begrüßen: den Parteivorsitzenden Emil Z e r b e aus Lodz, Abgeord. Gen. K o w o l l und Gen. W e n z e l aus Kattowitz, den Vertreter der DKP der PPS Gen. K l i m e z a k. Am Parteitage waren 40 Delegierte und 9 Gäste anwesend.

Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Mandats- und Vorschlagskommission wurde gewählt, das verlesene Protokoll genehmigt.

Gen. F o l m e r erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Partei, wobei er auf manche Schwierigkeiten zu sprechen kam. Die andauernde Krise wirkt sich lähmend auf die Parteitätigkeit aus. Die reaktionären Bestrebungen machen sich auch bei uns bemerkbar, was man deutlich bei den am 8. Dezember 1934 stattgefundenen Bieliker Gemeinderatswahlen beobachten konnte. Durch sehr starke Wahlbeeinflussung und unrichtige Zusammenstellung der Wählerlisten ist es den gegnerischen Parteien gelungen, unserer Partei einige Mandate abzunehmen. Aufgabe der Parteigenossen wird es sein, diese Scharte wieder auszuweihen.

Hierauf berichtete der Parteisekretär Gen. L u k a s über das zahlenmäßige Verhältnis der einzelnen Lokalorganisationen. Es ist nur ein kleiner Rückgang in einzelnen Lokalorganisationen zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, daß der Eifer einiger Funktionäre nachgelassen hat, wie z. B. in Lipnik. Im großen und ganzen haben sich die Organisationen trotz des sechsten Krisenjahres wacker gehalten, so daß man mit Stolz sagen kann, daß die Kerntruppe der Partei intakt ist. Zur Parteipresse übergehend berichtet der Sekretär, daß es ein wesentlicher Fortschritt ist, wenn den Parteigenossen und Freunden statt einer zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung, nunmehr durch die Einführung der „Volkszeitung“ eine Tageszeitung zur Verfügung steht. Der Preis der Tageszeitung ist im Verhältnis zu anderen Zeitungen niedrig zu nennen, denn sie kostet den Abonnenten durchschnittlich täglich nur 10 Groschen. Die verschiedenen Wünsche der Abonnenten werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Soll die „Volkszeitung“ aber allen Wünschen entsprechen, dann muß vor allem der Abonnentenstand gehoben werden. Nachdem die „Volkszeitung“ das Zentralorgan der DSA ist und daher für die deutschsprechenden Parteigenossen und Sympathiker ganz Polens geschrieben wird, ist es die Pflicht aller Mitglieder der DSA für die weiteste Verbreitung unseres Zentralorgans Sorge zu tragen.

Es gelangte dann der Kasernenbericht zur Verlesung, und die Revisionskommission gab in ihrem Bericht bekannt, daß sie bei der Prüfung alles in bester Ordnung vorgefunden habe. Die Revisionskommission stellte daher den Antrag auf Entlastung der Parteileitung, welcher Antrag einstimmig gutgeheißen wurde.

Das politische Referat hielt Parteivorsitzender E. Z e r b e. Er ging davon aus, daß wir Zeitgenossen grundlegender Umwandlungen sowohl in der Wirtschaftsstruktur wie auch in der von ihr bestimmten politischen Staatsverfassung sind. Die schwere und zeitlich lang andauernde Wirtschaftskrise hat ihren Stempel auf die Gestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse aufgedrückt. Es sind seit dem Auftreten der Wirtschaftskrise die sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft ständig abgebaut worden und auch der politische Einfluß der sozialistischen Parteien wurde immer mehr von den regierenden Kreisen, denen sich die großkapitalistischen Schichten voll und ganz angeschlossen, zurückgedrängt. Die Macht der sogenannten Saniererpartei wurde immer mehr ausgebaut. Das war und ist das einzige Zweckprogramm dieser Partei. Durch die Aenderung der Verfassung ist das Rahmengerüst für dieses „Programm“ geschaffen worden. Und nach dem Hinscheiden des Marijalski Pilsudski ist dieses Streben nach Festigung der Macht der „Sanacja“ noch viel stärker, was „natürlich“ ist, da der Marijalski Pilsudski, der die Verkörperung der „Ideologie“ war, politisch ersetzt werden soll. Man will daher aus dem Parlament ein williges Werkzeug der Macht für die Regierungspartei schaffen. Wenn schon in der Staatsverfassung dem Präsidenten die ganze Macht zugestanden wird, so sollen der Sejm und Senat vollkommen Körperschaften der Regierungspartei werden. Die geplanten Wahlgesetze schalten alle demokratischen Grundsätze praktisch aus. Die breiten Schichten, die Arbeiterschaft und auch die nationalen Minderheiten, werden keine ihnen zukommende Vertretungen im Parlament haben. Den herrschenden Schichten genügt dies aber noch nicht, denn sie planen der Klassenbewußten Arbeiterschaft durch die Verstaatlichung ihrer Organisationen, hauptsächlich ihrer Gewerkschaften, ihren noch gebliebenen Einfluß auf die Gestaltung der Löhne und Arbeitsverhältnisse zu nehmen. Angesichts aller dieser reaktionären Bestrebungen muß

sich die Arbeiterschaft aller Nationen enger zusammenschließen und zur wirksamen Abwehr rüsten. Der Einheitsfront der Kapitalisten muß die Einheitsfront des arbeitenden Volkes entgegengestellt werden. Die Parteileitung wird auf der Wacht der Interessen der werktätigen Massen sein und diesbezügliche Maßnahmen treffen. Die

Spezial-Krawatten-Baden der Krawatten-Fabrik Bielsto-Schloßbazar

Einzelverkauf bei der Post Fabrikbreite

Anhängerschaft der Partei muß vorbereitet sein für Kämpfe um Recht und Freiheit.

Die Ausführungen des Parteivorsitzenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Auf Grund des Referats und des Tätigkeitsberichtes entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich eine Reihe von Parteigenossen beteiligten. Genosse F o n i g s m a n n kommt auf den Wirtschaftsplan der Partei zu

Agonie der „Deutschen Partei“.

Zwar sagt ein altes deutsches Sprichwort, daß man über Tote nur Gutes sagen soll, was leider nicht immer angebracht ist. In diesem Falle schreiben wir zwar keinen Nekrolog, aber der Patient liegt bereits seit Monaten in Agonie und hat sich endlich besonnen, die kümmerlichen Alenzüge zugunsten eines neuen Bastards aufzugeben, den er ein wenig galbanisieren soll. Die „Deutsche Partei“ hielt am Sonntag eine gutbesuchte Delegiertentagung in Chorzow ab, wo auch der Vorsitzende des „Deutschen Rats in Polen“ anwesend war, um seinen Getreuen den Auftrag von jenseits der Grenze begreiflich zu machen, daß sie sich zum Sterben bereit halten sollen, weil es höheren Orts so gewünscht wird. Und so beschloß man, demnächst eine gemeinsame Delegiertentagung der „Deutschen Partei“ mit dem „Deutschen Volksblock“ einzuberufen, um beide sterblichen Gebilde zu vereinen. Gewiß keine Ueberraschung, denn gewisse Leute sind bezüglich des Nazismus nicht ganz stubenrein und deshalb mußte der Bastard aufgezogen werden, der sich „Deutscher Volksblock“ nennt und der den Entscheidungskampf gegen die Jungdeutschen führen soll. Es ist auch kein Geheimnis, daß man mit den Resten der Christlichen Volkspartei verhandeln will, die nicht bei Pant verblieb und bei den Deutschen Katholiken schlecht aufgehoben zu sein scheint. Die Deutsche Partei scheint also, trotz aller Krullischen Denkschriften, nicht mehr erwünscht zu sein und dem Papa Rosumel soll nun das Sterben leichter gemacht werden, damit er seine Kindlein noch in einer anderen Wiege unterbringt. Freilich wenn man mit soviel Mitgliedern aufwarten kann, denen man ohne ihre Zustimmung die Mitgliedsarten, wie in Siemianowiz, zuschickt, ist man auf dem Papier immerhin eine Macht, besonders, wenn einige Tage später der Mitgliedskarte ein Unterstützungsbogen nachgeschickt wird. Aber schließlich kommt es nicht darauf an, ob ein oder mehrere charakterlose Gebilde verschwinden, sie wechseln doch nur ihre Charakterlosigkeit in eine andere bis zum nächsten Umsturz- und Gestimmungswechsel ein. Und die Jungdeutschen werden wenigstens etwas jubeln können, denn wieder liegt eine Systemleiche da, wenn auch die Bonzen unter anderer Firma bleiben.

Aber es ist nicht die letzte „Einigung“, die da kommen soll. Um die Abteilung VI sterben lassen zu können, mußte der Bastard „Deutscher Volksblock“ begründet werden und mit dem Absterben der papiernen „Volksgemeinschaft“ entstand die „Neue Zeit“, die Abgeordneter Franz in Berlin aus der Taufe hob. Und jetzt sind die Hitleristen dran. Wer stirbt zuerst, der „Oberschlesische Kurier“, vorn nationalsozialistisch und hinten verdeckt katholisch, oder die „Kattowitzer Zeitung“, das charakterloseste Reptilienblatt, welches Oberschlesien je gesehen hat? Wir wissen, daß das Schicksal dieser Zeitung bereits entschieden ist, jedoch wollen wir ihnen durch die Nichtpreisgabe des „Geheimnisses“ noch ein wenig das Leben verlängern. Warum sollen die Berliner nicht mehr darauf zählen, kommt doch dann die Pleite im Dritten Reich um so eher. Die „Volksgemeinschaft“ wächst, bis zum geistigen „Eintopfergericht“, welches man nationalsozialistisch genießen muß. Ob es den treuen Dienern aller Herren gefällt oder nicht, sie müssen sich einigen, auch wenn noch so viele Scherben umherfliegen. Ganz nach dem Muster im Dritten Reich, je größer der Bankrott, um so lauter preist man die „deutsche Einigkeit“.

Erbauliches von der „deutschen Erneuerung“.

„Gutein! Stürmen! Wo sind die Bonzen?“
„Schmeißt sie zum Fenster hinaus!“
Wurfgelosse, faule Eier, zertrümmerte Fensterscheiben, wie bei einem Sturm der SA im Dritten Reich! Man fühlt sich so rich-

ig gemüht, wenn man die Traditionen des Nazismus nachhaken kann. Solche Volabeln kann man einem Bericht des „Deutschen Volksblocks“ entnehmen, der sich über das Vorgehen der Jungdeutschen in einer Versammlung in Chorzow beklagt, wie wir bereits gemeldet haben. Uns ist zunächst eine Darstellung zugegangen, als wenn die Volksbundjugend einmal mit den Jungdeutschen abgerechnet hätte, doch stellt es sich heraus, daß diesen Sturm unter obenbezeichneten „Kampfrufen“, die Jungdeutschen gegen die Konkurrenz des „Volksblocks“ unterzogen haben. Erst die Polizei konnte die streitenden Volksgenossen zur Ruhe bringen, wobei der Volksblock klagt, daß sich die Provokatoren der Jungdeutschen verzogen haben, als Polizei in Sicht kam. Schlägt ihnen die Köpfe ein! Schlägt sie tot!, das waren so die Volksgemeinschaftsgrüße, die innerhalb der deutschen Erneuerung ausgetragen wurden. Warum auch nicht, wenn man sich die Köpfe einschlagen will, um zu zeigen, wer eigentlich der Erbhälter des rassenreinen Nazismus ist, um jenseits der Grenze zu beweisen, wie stark in Polen die Erneuerung Platz gegriffen hat.

Und doch überrascht die Klage des „Volksblocks“ durchaus nicht. Sind es doch heimliche Klänge aus SA-Versammlungen gegen die Marxisten, die jetzt die Jungdeutschen gegen den Volksblock anwenden. Wenn es nun einmal von allen Dächern pfeift, warum sollen da nicht Tote zu verzeichnen sein. Die Probe hat man doch bereits in Graudenz abgelegt. Die deutschen Volksgenossen in Polen tun alles, um nachzuweisen, welche gelährte Affen sie nach reichsdeutschem Muster sind. Dazu fehlt noch das Zuhälterlied „Die Fahnen hoch“ und es ist vollbracht. Ein paar faule Eier, ein paar Fensterscheiben und ein bißchen zerrissene Kleider, und das Deutschtum ist gerettet. Und das nennt sich deutsche Erneuerung, ruft Volk Heil und füllt sich als deutscher Kulturträger in Polen. Würdige Mitkämpfer charakterloser Subjekte, die heute das Deutschtum zu retten und zu vertreten angeblich!

Oberschlesien.

Die Opfer auf Wolfganggrube geborgen.

Im Laufe des Sonnabends und Sonntags ist es nach mühevollen Bergungsarbeiten, die die Begleichung von etwa 800 Wagen Koffeln erforderten, gelungen, die vier verschütteten Bergleute auf der Wolfganggrube als Leichen zu bergen. Es sind dies der Häuer Alfred Pradelst, der Füller Johann Pyrek, der Häuer Theophil Ignach und der Füller Alfred Reimisch, alle aus Ruda. Die Leichen wurden in das Leichenhaus nach Bielschowitz überführt, von wo aus auch die Beerdigung in den nächsten Tagen stattfinden wird. Es handelt sich in allen Fällen um Familienväter, die auf so tragische Weise ums Leben gekommen sind.

Kattowitz. Selbstmord eines Deserteurs. Eine tragische Vorfälle beobachteten Passanten an der Ecke der Nikolai- und Coßlerstraße. Die Feldgendarmarie verhaftete den 23jährigen Rekruten Raimund Sz. aus Chorzow, der angeblich desertiert war und Kattowitz flüchtete und führte ihn in die Garnison zurück. Als die Eskorte die besagte Strazenede passierte, stürzte plötzlich der Rekrut unter ein vorbeifahrendes Auto der Eichauer Brauerei, warf sich unter den Anhängen und wurde vor den Augen der Passanten zermalmt. Die Flucht war so überraschend, daß die Begleitperson nicht in der Lage war, Sz. an seinem Vorhaben zu hindern. Der Schwerverletzte wurde ins Militärkrankenhaus überführt, wo er nach wenigen Minuten verstarb.

Lodzger Tageschronik.

Notstandsarbeiter streiken.

Bei den Regulierungsarbeiten des Ner und der Lodka.

Die bei den von der Lodzger Stadtverwaltung aus Mitteln des Arbeitsfonds geführten Arbeiten an der Regulierung der Flüsse Ner und Lodka beschäftigten Arbeiter sind in den Streik getreten. Die Streikenden sind an ihren Arbeitsstätten verblieben, ohne allerdings Arbeit zu leisten. Die Arbeiter waren mit den Löhnen nicht zufrieden und da sie eine Erhöhung derselben auf gutlichem Wege nicht erreichen konnten, griffen sie zum Streik.

In Sachen dieses Konflikts fand gestern nachmittag eine Konferenz statt, die zur Beilegung des Konflikts führte. Die auf Mord beschäftigten Arbeiter erhielten eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Der Streik wurde daraufhin abgerufen. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen werden. (a)

Lobesprung vom dritten Stod.

Einwohner des Hauses Zachodnia 68 waren gestern früh Zeugen eines schrecklichen Vorfalles. Gegen 8.30 Uhr früh erschien in dem bezeichneten Hause eine etwa 40 Jahre alte Frau, die die Treppe bis auf den dritten Stod hinaufging und aus dem Fensterrahmen auf das Hofpflaster hinabsprang. Das Vorhaben der Frau bemerkte ein Einwohner des Hauses, der die Lebensmüde noch zurückhalten wollte, was ihm jedoch nicht gelang. Die Frau blieb mit gebrochenen Beinen und einem Schädelbruch bewußtlos am Boden liegen. Als die Rettungsbereitschaft herbeikam, gab die Frau nur noch geringe Lebenszeichen von sich. Sie wurde sofort ins Pocznanische Krankenhaus gebracht, wo sie indes kurz nach ihrer Einlieferung starb.

Die Selbstmörderin erwies sich als die 38jährige Perla Szatan, wohnhaft Wolczanska 76. (a)

Fiskalkontrolle der Unternehmen.

Die Finanzbehörden treffen gegenwärtig Vorbereitungen für eine Generalkontrolle aller Geschäftsunternehmen, die am 16. Juni beginnen soll. Es sollen die Geschäftsbücher und sämtliche Dokumente geprüft werden, um festzustellen, ob keine Vorgehen gegen die Steuergeetze vorliegen. Die Beamten der Finanzämter werden auch in besonderes Augenmerk darauf richten, ob die erzielten Umsätze in der tatsächlichen Höhe eingetragen werden. (a)

Regulierung des Flusses Balutka.

Der Fluß Balutka, der schmutziges Abfluswasser führt, fließt bekanntlich durch den sehr belebten nördlichen Stadtteil und verpestet die Luft durch allerlei Gerüche. Am Montag begannen die Arbeiten an der Regulierung dieses Flusses, der von der Eisenbahnlinie bis zur Al. Brzostkistrasse reguliert werden wird. Bei diesen Arbeiten haben 150 Personen Beschäftigung gefunden. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Bierackistr. 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 8. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben K und M beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 13. Polizeikommissariats mit den Buchstaben M, D, P und R.

Vor der Kommission des Lodzger Kreises, Stenkiwicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 und die der Kategorie B zugeteilten Männer der Jahrgänge 1912 und 1913 aus dem Bereiche des ganzen Kreises zu melden, die sich zu dem bisher festgesetzten Termin aus irgendwelchen Gründen nicht einfinden konnten. (a)

Zu sehr gegähnt.

Als der Stefan Paluch, wohnhaft Andrzejka 28, beim Gähnen den Mund allzu weit aufmachte, hatte sich ihm die Kinnlade aus. Es mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die den Schaden wieder ausbesserte. (a)

Eine Hebamme und ein Verführer verhaftet.

Vor einigen Tagen verstarb infolge eines unerlaubten Eingriffs die 22jährige Stanislawka Konowka. Vor ihrem Tode sagte sie aus, daß sie von einem gewissen Marjan Czarnowski, wohnhaft Tuszyńska 10, verführt worden sei und als sie sich in anderen Umständen befinden hat, zwang sie dieser, zur Hebamme Janina Lipinska, Bednarzka 25, zu gehen, die ihr die Leibesfrucht abtrieb. Angesichts dieser Aussagen der Verstorbenen wurden Czarnowski und die Lipinska verhaftet. (a)

Fataler Irrtum.

Der 11jährige Horst Lipinski, Glowna 22, trank infolge eines Irrtums statt Kaffee Dylol und erlitt eine schwere Vergiftung. In bedenklichem Zustande wurde er ins Anne-Marienkrankenhaus eingeliefert. (a)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

J. Kopywiski, Nowomiejska 15; S. Trawnowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; S. Schwarzynski, Kontno 54; R. Czynniski, Rokicinska 53.

Milderung der Exekutionsverfahren gegen kleine Steuerzahler.

Wie berichtet, haben die Kaufmanns- und Handwerksinstitutionen Schritte eingeleitet, um eine Regelung der Frage betreffend der Pauschalierung der Umsatzsteuer von kleinen Unternehmen herbeizuführen. Die Pauschalsumme wird noch berechnet nach den Umsätzen aus Zeiten der guten Konjunktur und entspricht daher nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen. Diese Frage soll im Sinne der Kleinkaufleute entschieden worden sein. In nächster Zeit wird eine Anordnung herausgegeben werden, die besagen soll, daß Steuerzahlern, die nachweisen können, daß die Umsatzsteuer ihnen zu hoch bemessen wurde, die aus dieser Steuer für 1934 herrührenden Exekutionssummen auf die Summe des tatsächlichen Umsatzes herabgesetzt werden können. (a)

Bei der Arbeit ein Auge verloren.

In der Rosenschen Fabrik (Pomorska 73) sprang gestern ein Schützen aus dem Wehstuhl und schlug dem Weber Friedrich Flemming (Pomorska 43) ins Auge, wobei die Brille zerplitterte und das Glas ihm ins Auge drang, so daß das Auge auslief. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft. (p)

Von einem Hunde schwer verletzt.

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich im Hause Traugutta 3. Hier wurde der Waclawa 9 wohnhafte Arbeiter Stefan Luczak von einem Hunde angefallen, der ihn in den Geschlechtssteil biß. Luczak mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Unglücklicher Sturz eines Epileptikers.

Auf dem Boerner-Platz erlitt der obdachlose 40jährige Michael Zimmer einen epileptischen Anfall. Beim Sturz erlitt er allgemeine Verletzungen, so daß zu ihn die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Da sich sein Zustand als bedenklich erwies, wurde der Kranke ins Krankenhaus geschafft. (a)

Versicherung und Streit.

Ein Streit um das Unterstützungsanrecht.

Ein interessanter Streit ist zwischen der Leitung der Sozialversicherungsanstalt und einigen Arbeitern entstanden, die in der Streitzeit keine Hilfe in der Anstalt erhielten. Die Arbeiter wandten sich an die Berufungskommission, die sich indes auf den Standpunkte stellte, daß den Arbeitern die Unterstützung in der Streitzeit zukommt. Gegen diese Entscheidung der Berufungskommission legte nun die Leitung der Sozialversicherungsanstalt beim Ministerium für soziale Fürsorge Beschwerde ein, dessen Entscheidung nun abzuwarten ist. (a)

Nachklänge einer Spaltung in der Endecja

Im vorigen Jahre ist es in der Nationalen Partei in Lodz zu einer Spaltung gekommen, indem der Geistliche Rogozinski aus der Partei austrat und eine eigene Organisation unter dem Namen „Unja Narodowa“ schuf. Wie es bei derartigen Parteispaltungen gewöhnlich der Fall ist, befehden sich die Anhänger der beiden Gruppen in schlimmster Weise. U. a. sagte der Geistliche Rogozinski auf einer öffentlichen Versammlung, daß der Stadtverordnete der Nationalen Partei, Stolarek, Unterschlagungen begangen hat, als er im Lodzger Zollamt beschäftigt gewesen ist. Wegen dieser Behauptung verklagte Stolarek den Geistlichen wegen Verleumdung. Der Prozeß fand vor dem Lodzger Stadtgericht am 11. Februar 1935 statt und Geistlicher Rogozinski wurde dafür zu 3 Monaten Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Geistliche Berufung ein, die gestern vor der Appellationsabteilung des Bezirksgerichts zur Verhandlung kam.

Der angeklagte Geistliche Rogozinski bat das Gericht um Vorladung weiterer Zeugen und Herbeischaffung der Akten der Untersuchung gegen Stolarek wegen Veruntreuungen, die er im Lodzger Zollamt begangen hat. Das Gericht kam der Bitte entgegen und vertagte die Prozeßverhandlung.

Dreimal ermittelt.

Franciszka Kozłowski hatte zusammen mit seiner Frau Barbara, seinem Sohn Jan und der Untermieterin Zofja Olejnik im Hause Odynea 16 eine Wohnung inne, aus welcher die ganze Familie am 4. Juni 1934 ausgehoben wurde. Am Abend desselben Tages rissen die Genannten jedoch das Schloß von der geräumten Wohnung los und trugen die Sachen wieder hinein. Sie wurden noch zweimal ermittelt, bemächtigten sich aber jedesmal der Wohnung in der gleichen Weise. Alle vier genannten Personen wurden daher zur Verantwortung gezogen und hatten sich gestern vor dem Lodzger Stadtgericht zu verantworten. Franciszka, Jan und Barbara Kozłowski wurden zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Zofja Olejnik 6 Monate Gefängnis erhielt. (a)

Wegen Falschgeldverbreitung verurteilt.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern eine Bande von Falschgeldverbreitern zu verantworten, die es besonders auf die Landbevölkerung abgesehen hatte. So gab sie u. a. dem Bauern Josef Jaczak im Dorfe Franin für eine Kuh acht falsche 10-Zlotymünzen und einige Tage später einem anderen Bauern namens Rembowski zwölf 10-Zlotymünzen, die falsch waren. Es gelang die

Bande auszuheben, der folgende Personen angehört: Stanislaw Strzypinski, Jan Smiechura, Andrzej Anusztyniat, Dominik Rogowski, Mieczyslaw Rzepecki, Stanislaw Fronczak, Stanislaw Rogowski und Andrzej Strzypinski. Das Urteil lautete für Stanislaw Strzypinski und Stanislaw Rogowski auf je 5 Jahre Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe, Augustyniat auf 3 Jahre Gefängnis und 300 Zloty, Andrzej Strzypinski wurde zu 8 Monaten und Rzepecki zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Smiechura und Dominik Rogowski wurden freigesprochen.

Wegen Kindesmord verurteilt.

Am 27. Januar d. J. wurde im Walde in Lagiewniki die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind erstickt ist. Da das Kind in Bandagen gewickelt war, konnte festgestellt werden, daß es in einer Klinik zur Welt kam. Es wurden Nachforschungen in dieser Richtung angestellt, wobei es sich erwies, daß es sich um das Kind der 23jährigen Helena Dzierzbicka handelt. Die vernommene Dzierzbicka bekannte sich zur Kindesaussetzung und führte zu ihrer Entschuldigung an, daß sie sich nicht getraut habe, mit dem Kinde nach Hause zu gehen und darum habe sie es ausgelegt. Die Mutter hatte sich gestern vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Fernfahrt Warschau-Berlin

in 6 Etappen.

Das Programm des Länderkampfes Polen — Deutschland auf der Strecke Warschau—Berlin wurde von beiden Parteien nunmehr festgelegt. Die Mannschaften werden aus 16 Fahrern bestehen. Für die Klassifizierung werden die vier besten Fahrer jeder Mannschaft in betracht gezogen werden. Die Gesamtstrecke, die 852,9 Kilometer beträgt, wurde in 6 Etappen geteilt. Die Fernfahrt soll wie folgt ausgefahren werden: Am 25. August Warschau—Lodz 140 Kilometer; am 26. August Lodz—Kalisz 111 Km.; am 27. August Kalisz—Posen 170 Km.; am 28. August Posen—Schneidemühl 103 Km.; am 30. August Schneidemühl—Stettin 182,5 Km.; am 31. August Ruhetag in Stettin; am 1. September Stettin—Berlin 146,4 Kilometer.

Neuer Weltrekord im 15 Kilometer-Gehen.

Der norwegische Geher Egil Romberg Andersen startete bei einem in Sarpsberg ausgetragenen Wettbewerb über 15 Kilometer-Gehen und stellte mit 1:09:50 einen neuen Weltrekord auf. Die alte Weltbestleistung war im Besitz des Dänen Gunnar Rasmussen. Der im Jahre 1918 erzielte Rekord von 1:10:23 hatte also 17 Jahre Bestand gehabt.

Eröffnung der Schwimm Saison in Lodz.

Die offizielle Eröffnung der diesjährigen Schwimmsaison erfolgt am Sonntag, dem 16. Juni. Aus diesem Anlaß organisiert der Lodzger Bezirks-Schwimmverband Wettbewerbe, die als „erster Schritt“ bezeichnet werden. Die Wettbewerbe werden im Schwimmbecken des LKS Vereins zum Austrag gelangen.

Auch „Wiener Sportklub“ spielt in Lodz.

Die Fußballmannschaft des „Wiener Sportklubs“ wird noch in diesem Monat in Lodz anlässlich der Tournee in Polen zweimal spielen. Am 13. Juni gegen LKS und am 27. Juni gegen „Wima“. Die Wiener Gäste nehmen in der österreichischen Meisterschaft die fünfte Stelle ein.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 6. Juni 1935.

Warschau-Lodz.

6.30 Gymnastik 12.30 Chorlieder 15.45 Alte Saiten 16.30 Französische Plauderei 16.45 Schallplatten 18 Bachkonzert 18.40 Schallplatten 19.35 Sieder 20 A-Moll-Trio von Tschaiowski 21 Beethovenkonzert 22 Schallplatten 23.05 Orchestermusik.

Kattowiz.

19.15 Rezitationen 19.25 Sport.

Königsfurt-Hausen.

6.15 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Mollerle 16 Rinterbrunt 18 Das deutsche Lied 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Konzert rund um Europa 23 Zeitgenössische Musik.

Breslau.

9 Chorkonzert 12 Konzert 16 Lieder 17 Konzert 19.20 Unterhaltungskonzert 20.10 Konzert 22 Zeitgenössische Musik.

Wien.

12 Konzert 16.10 Schallplatten 21.05 Serenade 22.40 Unterhaltungskonzert 24 Tanzmusik.

Prag.

12.30 Blasmusik 15 Orchestermusik 17.40 Schallplatten 18.10 Arbeiterfunk 19.45 Im Tanzschritt 22.30 Schrammelmusik.

Gegen die Aufrüstung.

Im Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde dieser Tage das Budget für das Jahr 1935/1936 verhandelt. Bei dem Posten „Ministerium für Landwehr“ führte der sozialistische Abgeordnete Buchinger folgendes aus:

„Wir Sozialdemokraten können die Ausgaben für diesen Posten aus prinzipiellen Gründen nicht annehmen, wir lehnen diesen Titel in seiner Gänze ab. Mit Besorgungen, ja mit Schrecken müssen wir wahrnehmen, daß in Europa wieder hemmungslos gerüstet wird. Wir Sozialdemokraten verkündeten immer, daß Konflikte der einzelnen Nationen unbütig und ohne Waffen ausgetragen werden sollen. Zwei Generationen: jene, die am Weltkriege teilnahmen, und die dieser nachfolgende Jugend müssen es beklagen, daß nicht unsere Auffassung zum Siege kam. Nun, da man abermals die alten Methoden der Aufrüstung befolgt, müssen wir Sozialisten wieder unsere Stimme gegen den Wahnsinn des Wettrüstens erheben. Die gleiche Politik wie wir verfolgen die meisten sozialistischen Parteien Europas. Ich berufe mich auf die letzten Kongreßbeschlüsse der englischen Arbeiterpartei und auf die Politik vieler anderer sozialistischer Parteien in Europa. Wir Sozialisten glauben, daß wir mit dieser Stellungnahme einen moralischen Zwang ausüben auf andere Länder und auf Parteien, damit diese von ihrer Rüstungspolitik ablassen. Auf diesem Wege und mit dieser Methode wollen wir dem Lande und der ungarischen Nation dienen.“

Kommunalwahlen in Budapest.

Budapest, 4. Juni. Bei den Kommunalwahlen in Budapest erhielt von den 108 Stadtverordneten die Christlichsoziale Partei 33 Mandate, die Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) 29, die sozialdemokratische Partei 21, die vereinigte liberale Opposition (Maffan) 18, die Friedrich-Partei 4 und die Splitterparteien 3 Mandate.

Die neue Prager Regierung.

Prag, 4. Juni. Der Präsident der Republik hat durch ein Handschreiben an Jan Malypeter die neue Regierung ernannt. Die Regierung hat am Dienstag bereits in Schloß Lany den vorgeschriebenen Eid in die Hand des Präsidenten abgelegt. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Jan Malypeter — Ministerpräsident (Agrarier)
- Dr. Josef Cery — Innenminister (Agrarier)
- Dr. Milan Hodza — Landwirtschaft (Agrarier)
- Franz Machnik — Verteidigung (Agrarier)
- Dr. Eduard Beneš — Außenminister (tschechischer Nationalsozialist)
- Dr. Emil Franke — Post und Telegraphen (tschechischer Nationalist)
- Dr. Ewald Derer — Justiz (tschechischer Sozialist)
- Rudolf Bechyne — Eisenbahn (tschechischer Sozialist)
- Jng. Jaromir Necas — Fürsorge (tschech. Sozialist)
- Josef Rajman — Handelsminister (Gewerkepartei)
- Jng. Johann Dostal — Arbeiten (tschechische Volkspartei)
- Dr. Johann Sramek — Gesetzesunifizierung (Volkspartei)
- Dr. Ludwig Czeh — Gesundheit (deutscher Sozialist)
- Dr. Franz Spina — ohne Ressort (Landwirtepartei)
- Dr. Karl Trapl — Finanzen (parteilos)
- Prof. Dr. Johann Korcmar — Unterricht (parteilos).

Aus Welt und Leben.

Sowjetrussisches Bagger Schiff verschollen.

Aus Moskau wird gemeldet: Das Bagger Schiff „Tschernischewskij“ mit einer Besatzung von 47 Mann erlitt während eines Sturmes im Weißen Meer schwere Beschädigungen und ist seitdem verschollen. Drei Schleppdampfer sind ausgelaufen, um das Schiff zu suchen. Bisher ist einer der Dampfer zurückgekehrt. Er barg auf einer unbewohnten Insel 15 Leichen der Besatzung des verschollenen Schiffes. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Berlinerin verübt Selbstmord in einem chinesischen Tempel.

Aus Schanghai wird berichtet: Die Berlinerin Herta Henichel hat in einem Tempel in der Nähe des Hanschu Selbstmord verübt.

Fallschirmabsprung ins Meer.

Der bekannte russische Fallschirmspringer Alexandrow fuhrte in Suchum zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt einen Absprung mit geschlossenem Fallschirm über dem Meere aus. Alexandrow sprang in der Höhe von 2500 Metern, etwa 6 bis 7 Kilometer von der Küste entfernt, von einem Flugzeuge ab, öffnete in einer Höhe von 1350 Metern den Fallschirm, ließ diesen hierauf 20 Meter über dem Meere los und sprang ins Meer.

Drei merikanische Dörfer überschwemmt.

Hunderte von Toten.

Mexiko-Stadt, 4. Juni. Eine furchtbare Naturkatastrophe vernichtete am Montag nachmittag die in der Nähe von Mexiko-Stadt gelegenen Dörfer San Pedro, Actopan und San Gregorio. Die Zahl der Toten wird auf 150 bis 200 geschätzt. Gegen 15 Uhr setzte an den Hängen des Ajusco-Bergmassivs ein Wollenbruch von ungewöhnlicher Heftigkeit ein. Riesige Wassermassen stürzten von den Hängen in die Ortschaften, alles mit sich reißend.

Die Einwohner von San Pedro und Actopan waren, als das Unglück hereinbrach, in der Kirche versammelt. In wenigen Sekunden stieg das Wasser 2 Meter hoch. Alle Kirchenbesucher ertranken. Die Flutwelle setzte mit außerordentlicher Geschwindigkeit ihren Weg fort und erreichte bald das Dorf San Gregorio, wo bisher 22 Tote gezählt werden. Die sofort eingeleiteten Rettungsmaßnahmen der aus der Hauptstadt herbeigeeilten Feuerwehren wurde dadurch erschwert, daß die Einwohnerschaft Widerstand leistete und forderte, man solle

ihnen die Toten belassen. Augenzeugen berichten erschütternde Einzelheiten der Katastrophe. Die heimgesuchten Ortschaften sind von einer 50 Zentimeter dicken Schlamm-schicht überzogen. Die genaue Zahl der Todesopfer ist naturgemäß noch nicht bekannt. Eine private Schätzung spricht sogar von etwa 400 Toten.

56 000 Todesopfer in Beludschistan.

London, 4. Juni. Wie aus Quetta berichtet wird, beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben in Quetta und Umgegend ums Leben gekommenen Personen nach amtlichen Schätzungen 56 000.

Ohne die unaufhörlichen Bemühungen der Rettungsmannschaften, die sich hauptsächlich aus Militär zusammensetzen, würde die Katastrophe noch erheblich größer sein. Innerhalb von zwei Stunden nach dem Einsturz der Stadt hat das Militär nicht weniger als 10 500 Personen lebend aus den Trümmern geborgen.

Aus dem Reiche.

Schreckliche Nachlese des Weltkrieges.

Fünf Kinder von einem explodierenden Artilleriegeschöß zerrissen.

Ein schrecklicher Vorfall wird aus dem Dorfe Swirydomice (Wojewodschaft Wilna) gemeldet: Kinder fanden dort ein wahrscheinlich noch aus dem Weltkriege stammendes Artilleriegeschöß, an welchem sie herumzuhantieren begannen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die furchtbare Folgen hatte: ein Kind wurde in Fetzen zerrissen und war auf der Stelle tot, während die anderen vier Kinder so schwer verletzt wurden, daß sie ebenfalls kurze Zeit danach starben.

Frau erschlägt ihren Mann

und stürzt sich in den Brunnen.

Wegen unaufhörlicher Streitigkeiten mit dem trunksüchtigen Mann hatte eine Frau aus dem Dorf Sastarka bei Lublin den furchtbaren Entschluß gefaßt, den Mann zu ermorden und dann selber ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Die Frau fiel zunächst mit dem Beil über den schlafenden Mann her und verletzte ihn tödlich durch mehrere Beihiebe auf den Kopf. Dann zündete sie das Wohnhaus an, worauf sie sich im Hofbrunnen ertränkte. Nachbarn konnten zwar unter Einsetzung des eigenen Lebens den schwerverletzten Mann aus dem brennenden Hause holen, doch starb er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Blutig beendete Rekrutenfeier.

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Im Dorfe Strzyzowice bei Grodzic ist es zwischen Rekruten zu einer blutigen Auseinandersetzung gekommen, die einen tragischen Ausgang nahm. Die Brüder Marjan und Bolselaw Dudkiewicz und ein gewisser Josef Przybylka, die sich sämtlich im militärpflichtigen Alter befinden und in den nächsten Tagen zur Musterung erscheinen sollten, wollten dieses „Ereignis“ entsprechend feiern und taten dies bei einer großen Flasche Schnaps. Als sie bereits stark betrunken waren, entstand zwischen ihnen eine schwere Schlägerei. Marjan Dudkiewicz erhielt hierbei mit einem Stein einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er mit geborstenem Schädel tot zusammenbrach. Sein Bruder erhielt ebenfalls eine Verletzung und mußte in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Mord in Bielitz.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde in Bielitz an der belebten 3. Maistraße bei dem Hotel Polski unweit des Bahnhofes ein Mord verübt. Der Eisenbahner Josef Budzilkowicz, wohnhaft in Bielitz ul. Glowackiego 61, wurde auf dem Nachhausewege von einer Prostituierten angesprochen. Als er sie abwies, stieß ihm ein unbekannter Täter ein Messer in die Brust, so daß der Ueberfallene sofort tot liegen blieb. Als der Tat verdächtig hat die Polizei zwei Personen verhaftet.

Arbeitslosendemonstrationen in Bendzin.

Dieser Tage versammelten sich etwa 200 Arbeitslose in Bendzin, die durch die Straßen zogen und Rufe nach Arbeit und besserer Unterstüzung erhoben. Da die Demonstration sonst friedlichen Charakter hatte, lag eine Veranlassung zum Eingreifen der Polizei nicht vor. Die Arbeitslosen erschienen vor dem Rathaus, wählten eine Delegation, die dem Stadtpräsidenten ihre Wünsche vertug. Dieser versprach, in den nächsten Tagen wieder eine größere Anzahl Arbeitslosier einzustellen und auch

die sonstigen Wünsche zu befriedigen, soweit dies im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Arbeitslosen gingen dann friedlich auseinander.

Eine ähnliche Demonstration fand auch in Sosnowice statt, wo sich die Arbeitslosen um Zuteilung von Arbeit bemühten und ihre Wünsche an maßgebenden Stellen vortrugen.

Pabianice. Wurden die Arbeiterinnen zur Willfährigkeit gezwungen? Im März v. J. erstattete die Arbeiterin der Pabianicer Chemischen Fabrik Berta Gajewska bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen den Direktor der Fabrik Tomee und den Prokuristen Roman Ruszewski, in welcher sie beide bezichtigte, daß sie die in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen zwingen, sich ihnen zu ergeben. Es kam zu einem Prozeß, doch wurden die beiden leitenden Beamten freigesprochen, wobei sie sich damit verteidigten, daß die Gajewska sich lediglich an ihnen rächen wollte, weil sie entlassen wurde. Ruszewski verklagte nun die Gajewska wegen Verleumdung, doch wies das Pabianicer Stadtgericht die Verleumdungsklage zurück und sprach die Gajewska frei. Ruszewski gab sich hiermit nicht zufrieden und legte Berufung ein, doch bestätigte die Appellationsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts den Freispruch der Gajewska durch das Pabianicer Gericht. (a)

Myslowitz. Der Kopf abgefahren wurde dem Eisenbahner Ludwig Kocur aus Zimelín, in der Nähe des Bahnhofes Brzezinka. Kocur, der sich wahrscheinlich zum Zuge nach Kattowitz begeben wollte und dabei die Eisenbahnstrecke benutzte, ist von einem Personenzug überrascht worden, ohne daß der Lokomotivführer etwas gemerkt hat. Man fand die Leiche mit abgetrenntem Kopf bei einer Gleisrevision vor. Kocur war im Eisenbahnmagazin in Kattowitz beschäftigt.

Chorzow. Ein schwerer Junge. Vor dem Bezirksgericht in Chorzow hatte sich wegen wiederholter Einbrüche in Wohnungen und Geschäfte ein gewisser Wilhelm Michalik aus Lipine zu verantworten, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Auf Grund von Polizeibeweisen war er an verschiedenen Einbrüchen beteiligt, wobei der angerichtete Sachschaden auf mehrere tausend Ploth geschätzt wird. Das Gericht verurteilte Michalik zu 18 Monaten Gefängnis, obgleich M. in den meisten Fällen die Mittäterschaft ableugnete. Strafausschub wurde ihm nicht gewährt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Mittwoch, den 12. Juni, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer Straße 109, eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur politischen Lage, 2. das Parteifest vom 23. Juni. Sämtliche Mitglieder der Vorstände, Revisionskommissionen und Vertrauensmänner der Ortsgruppen sind verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 5. Juni, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Generalsammlung. Sonnabend, den 15. Juni, findet um 8 Uhr abends im Parteilokale Gornastraße 36 die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Freunde! Ihr müßet unangelegentlich die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehet die „Lodzer Volkszeitung“. Darum, Freunde **agitiert!**

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Renzi

(34. Fortsetzung)

„Ich weiß nicht, was diese wollen,“ dann lachte er, „ich weiß es wirklich nicht, wen sie so bezeichnen.“

Eine andere Zeitung drückte sich klarer über die Entscheidung, die in Versailles gefallen war, aus. Gallet war gewählt, Ernst Gallet, der sonst so gemäßigte Senator, welcher jedoch zum Begnadigungsrecht so energisch Stellung genommen. Er hatte erklärt: „Jeder schuldige Kopf muß fallen.“ Commines las die noch feuchten Blätter und erklärte seiner Geliebten den Sinn der Wahl. Als sie dann in einem Taxi saßen, Hand in Hand, aneinander geschmiegt, da sprach diese halbblau mit ernstem Gesicht: „Der Präsident Kopfabschneider — es ist doch eigenartig, Rene, seit ich weiß, daß Barras jetzt durch diese Wahl dem Fallbeil nicht entgeht, habe ich Mitleid mit ihm.“

14.

Zuweilen legte sich Rene Commines die Frage fahrender Ritter vor, diejenige, die auch große Spekulantent bewegt und jene geborenen Don Juans, für die Liebe stets ein tragisches Abenteuer bedeutet: Er sagte sich, wohin führt mich das alles? Nadia war seit einigen Wochen seine Geliebte. Die kurze Geschichte dieser Zeit schien ihm so lang wie sein eigenes Leben und trotzdem so frisch, einem Wunder gleich das sich am Vortag eingestellt! Jeden Morgen zweifelte er, ob das Wunderjame sich erneuere, jeden Abend wünschte er eine kurze Nacht, ein rascheres Heraussteigen des neuen Tages, der ihm die geliebte Frau wiederbringen müsse.

Sie war ganz sein, erfüllt von Zärtlichkeit und

Lust; sie erriet seine Launen, willigte in jeden seiner Wünsche, teilte sein Leben, so sehr sie vermochte. All dies half zusammen, um ihm Glücksgefühl zu vermitteln. Und doch klang aus seinem tiefsten Innern eine Stimme, unruhig, besorgt, wie die einer Mutter, die fragte: Wohin gehst du? —

Er erinnerte sich an seine ersten Skifahrten im Hochgebirge. Er fuhr über die Schneefelder zu Tal, ohne Eile, fast ohne die Beine zu bewegen, aufrecht stand er in der klaren Luft. Das Gesetz des Schwerkrafts beherrschte ihn so wie es über den Sternen regiert. Eine reine und klare Sonne lag über den Firnen. Er fühlte sich so erhöht wie die ewig jungfräulichen Gipfel, und die Täler lagen weit, weit unter ihm. Der Morgenwind belebte seine Brust. Wenn Hügel und Böschungen auf seinem Wege lagen, so breitete er die Arme wie Flügel großer Meeresvögel. Eine Verückung hätte ihn erfüllen müssen und doch, er konnte sich stärker werdender Unruhe nicht entziehen! Nie verließ ihn der Gedanke, daß nach jeder Talfahrt der Weg wieder mühselig bergaufwärts ging. Allgegenwärtig war ihm auch Erkenntnis, wie die prächtigen Schneefelder, begrenzt von gefährlichem Abgrund.

Zuweilen, wenn Commines seine Geliebte verließ, dachte er an die Skifahrten im Hochgebirge; er verstand keineswegs den Zusammenhang der Erinnerung mit dem jetzigen Erleben.

Eines Tages fragte ihn Nadia lächelnd:

„Nicht wahr, Liebling, wenn ich wollte, könnte ich mich im Monat August wieder verheiraten?“

Ein Dolch bohrte sich ihm in die Brust.

„Dich wieder verheiraten, denkst du daran?“

„Gewiß nicht, großes Dummkuchen, ich wollte nur wissen, ob du ein Bewerber für meine Hand seist!“

Der Rechtsanwalt war verblüfft, er zögerte eine Se-

kunde und antwortete: „Dich zu heiraten, Liebling, — das müßte ich mir überlegen.“

Die großen Augen wurden plötzlich ängstlich.

„Beschäftigt?“

„Du bist mir zu reich!“

Sie schien beruhigt.

„Wenn es nur das ist, — ich fürchte, du liebst mich nicht genug.“ Sie schmiegte sich an ihn: „Sage mir, Rene, verachtest du mich nicht weil ich mich dir so reich gab? Sprich nicht wie ein kleines Bürofräulein? Ich weiß es wohl, ich hätte das Spiel der jungen Mädchen aus guter Familie spielen müssen oder das folterter Frauen. Doch ich konnte es nicht, da du es gewesen, gerade du.“

„Weil ich es bin, weil du es bist,“ diese Worte, gewohnte Begleiter jedes Liebesgesprächs; Commines kannte sie und wußte, daß sie immer wiederkehren, doch er wollte an sie glauben, sie schmeichelten ihm!

Wiederholt hatte er Larzac, den guten Freund mit dem zerklüfteten Gesicht, zum Reden zu bringen versucht. Geradezu um Rat wollte er ihn fragen, doch er versuchte, ihm seine Meinung zu entreißen. Larzac ging nicht über allgemeine Bemerkungen hinweg:

„Misstrau den Russen! Sie sind anders als wir. Handlungen, die uns verwerflich scheinen, halten sie für natürlich. Die Mehrzahl der Frauen, die von dort her kommen, verzichtet auf unsere Moralbegriffe; sie sind unerschrocken, in einer fast unbegrenzten Weise unmoralisch. Sie gewinnen dadurch Freiheiten des Benehmens und des Wortes, die sicher einen Bestandteil des besonderen Reizes der Slawin bilden. Dazu kommt eine außerordentliche Begabung für die Schmeichelei. In ihnen ist nicht ein Fußbreit fester Boden. Commines, ich weiß nicht, wohin es dich führt, doch hüte dich vor Wandersdünen und beweglichem Sande!“

(Fortsetzung folgt.)

Rakieta Sienkiewicza 40 Heute und folgende Tage Die größte künstlerische Kreation Elisabeth Bergner im Film: Der träumende Mund Mächtiges erotisches Drama in deutscher Sprache Nächstes Programm: „Die kleine Zanderin“ Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr	Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika Heute und folgende Tage Antef Polizeimeister Tonfilmfatare über das zaristische Rußland. In den Hauptrollen: Adolf DYMSZA Maria BOGDA Nächster Film: „Audienz in Sibirien“ Beginn täglich um 4 Uhr Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungstipons zu 70 Groschen	Sztuka Kopernika 16 Heute und folgende Tage Die bekannt. Beharische Operette Frasquita als Filmkunstwerk Wiener Produktion In den Hauptrollen: JARMILA NOVOTNA H. BOLLMANN HANS MOSER H. RÜHMANN Bezaubernde Musik. Großartige Ausstattung. Gesang Humor. Wis Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr	Corso Legjonów 2/4 Heute und folgende Tage I Karneval und Liebe Hauptrollen: Hermann Thimig Lien Deyers II Der Rebell Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr
--	---	---	--

Die letzten Neuheiten

in bester Dieltzer Ausführung empfiehlt

Herrenstoff-Lager

MAX ANWEILER

Breitener 117. Str., 1. Stad

Meine Parole:
Eine Etage hoch — dafür die Preise niedrig

Dr. med. P. BRAUN
zurückgelehrt
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends
Cegielniana 4 Tel. 100-57

Zahn-Klinik
existiert vom Jahre 1900
Zahnarzt H. PRUSS
Biotełowa 142 Tel. 178-06
Besuche bedeutend ermäßigt

Doktor
H. Rózaner
Spezialarzt f. venerische Haut- u. Hautkrankheiten
Narutowicza 9
2. Stad. Tel. 128-98
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr abends

Das Pensionat „STAWKI“
ist das schönste Ausflugsziel.
„STAWKI“ hat die beste Luft und Verpflegung u. die schönsten Zimmer
Bequem erreichbar:
Tram bis Aleksandrow (Ring), dann per Wagen 4 Kilometer in Richtung Autokreuzf.

Heilanstalt
Betrifauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte
und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm.
Ścielkiewicza 34 Tel. 146-10

Waren schlafen Sie auf Stroß?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafkante, Tapetens und Stühle bekommen Sie in neuester und schnellster Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Anzahlung!
Denken Sie genau die Adresse:
Spezialer B. Weiß
Ścielkiewicza 18
Front, im Laden

Modejournale
für die Frühjahrs- und Sommersaison
sind in reicher Auswahl zu haben im Zeitungs- u. Anzeigenbüro „Promien“
Łódź, Andrzejka 2, Telephon 112-98

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadttheater Heute 7.30 Uhr W małym domu
Sommertheater: Heute Keine Vorstellung
Populäres Theater, Ogródowa 18: Heute 8.15 Uhr Kolorowy zięć
Capitol: Geschaffen zum Küssen
Caalno: Katuscha
Corso: I. Karneval und Liebe, II. Der Rebell
Europa: Wonder Bar
Grand-Kino: Die Rache des Herrn X
Metro u. Adria: Das Herz der Indianerin
Miraz: Kleopatra
Palace: Asef
Przedwiośnie: Antek Polizeimeister
Rakieta: Der träumende Mund
Sztuka: Frasquita

Wiktor Miller
Rheumatische Krankheiten
Sienkiewicza 40 Tel. 146-11
Empfängt von 4.30 bis 7
Physikalische Therapie

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-92
Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Dr. Klinger
Spezialist für sexuelle Krankheiten, venerische, Haut- und Haar-Krankheiten
Andrzejka 2 Tel. 132-28
Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Die „Podger Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebensegaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreifachsegaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Anzeigen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m.b.S.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Seifert.
Druck: „Prasa“ Łódź, Betrifauer 101